

* Die Anzahl der Gefangenen in den preussischen Straf-
anstalten (und Gefängnissen) betrugte sich 1895/96 auf 25,64
(57,762 im Vergleich zum Vorjahr) Männer und 4656 (9457
Weiber, 1896/97 auf 24,575 (53,471) Männer, 4683 (9014) Weiber
und 1897/98 auf 21,315 (57,167) Männer, 3836 (7208) Weiber.
Der tägliche Durchschnittsbestand betrug: 1895/96 = 15,930 (3650
Männer, 2386 (720) Weiber, 1896/97 = 15,867 (3622) Männer, 2511
(674) Weiber, 1897/98 = 14,368 (7813) Männer, 2312 (596) Weiber.

Sommerfeld, 8. August. Gestern Abend 7 Uhr tödtete ein Blitzstrahl aus letzterem Himmel zwei bei einem Schornstein auf der Biegung der Dörlinge beschäftigte Maurerlehrlinge. Ein Maurergerelle wurde schwer verletzt.

Neroberg.

Mittwoch, den 9. August:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des
Füsilier-Regiments von Gersdorf No. 80.
Münch, Musikdirector.

Anfang Nachmittags 4 1/2 Uhr. F 281

Eintritt à Person 30 Pf.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht.

Dem Vorgang der Reichsbank folgend, haben wir
den Wechsel-discount und den Zinsfuß für neu
zur Auszahlung gelangende Darlehen (Vorschüsse)
von 4 1/2 % auf fünf Prozent, die Soll-Zinsen für
Creditnehmer in laufender Rechnung von
5 % auf fünfsechshalb Prozent von heute ab erhöht.

Wiesbaden, den 7. August 1899. F 465

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter
Haftpflicht.

Hirsch. Saueressig.

Turnfest.

Karten zu dem am Mittwoch, den 9. a. c.,
Abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden

Probe-Essen

sind in der Festhalle, sowie in den Gärten-Handlungen
der Herren Stassen, Kirchgasse 60, und Engel, Ecke
Paulbrunnens- und Schwalbacherstraße, bis Mittwoch Nach-
mittag 3 Uhr zu haben. F 382

Preis per Gedeck Mt. 1.50.

Die Festwirthe.

Mondorf & Dienstbach.

Zum Turnfest.

Fahnen! Fahnen!

von 10 und 15 Pf. an,

Willkommen, Vater Jahn und
Turner-Sprüche, Papier-Laternen
(Lampions), Feuerwerk und bengal-
ische Flammen. 10792

G. M. Rösch,

46. Webergasse 46.

Zum Mittelrh. Turnfeste.

Fahnen, Bimmel, Decorationsfahnen, Goldkuppen
für Fahnenmasten, wasserfeste Tücher und Zelttücher
zu vermieten.

Franz Bohne, Mainz,
Löhrrstraße. Telefon 686.

Langgasse 18. Emil Rumpf Langgasse 18.



Schuhlager
und Waffengeschäft.
Lieferant
des kgl. Theaters hier,
sowie mehrerer
auswärtiger Theater.



empfiehlt den geehrten Herren Festleitern beim Turnfest

Reitstiefel (Reitmaschinen)

von gutem Holz und vorzüglicher Ausführung.

Großes Lager in Schuhwaaren bester Qualität
zu billigen Preisen. 10769

Einmachgläser

das Stück von 5 Pf. an und höher
empfiehlt

Kaufhaus Nietschmann N.

neben M. Schneider's Geschäftshaus
29. Kirchgasse. Kirchgasse 29.



Eleganteste Handtaschen

(wie Abbildung)

in allen Größen, braun, grün oder schwarz,
prima Rindleder, solidester und
modernster Art, führe ich als Specialität.
Ausstellung im Schaufenster.
Man beachte die billigen Preise aller
Reiseartikel. 9398



Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.



Zu Beginn der Schulferien

bringe mein reichhaltiges Lager in

fertigen

Schuhwaaren aller Art

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um geneigten
Zuspruch. 10659

Hochachtungsvoll

E. Ohly,

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 22.

Rasch

Diamantmehl,

feinstes aller Mühlen, resp. Confectmehl,

Pfund 17 Pf.,

bei 50 Pfund 1.16 Pf.

Weizenvorschußmehl 000,

allerfeinstes Backmehl,

Pfund 14 Pf.

Bestfastiges Müllerbrod.

Kornbrod 36 Pf.

Mischbrod 38 Pf.

Weißbrod 41 Pf.

C. F. W. Schwank.

Schwalbacherstr. 49. Telefon 414.

Deutscher Phoenix

Feuerversicherung-Gesellschaft.

Frankfurter Lebensvers.-Gesellschaft.

Todesfall-, Renten-, Aussteuer-Versicherungen.

Einbruch-Diebstahl-Versicherungen,

fertige Policen von 5000, 10,000 und 20,000 Mk.

Waarenlager- u. Comptoir-Versicherungen.

Haupt-Agenturen Wilhelmstrasse 40.

W. Ballmann.

A. Jaeger. 10790

Zum Einmachen empfehle

ächten Rheingauer Weinessig

aus der Rheingauer Weinessig-Fabrik und Weingroßhandlung
von Martin Frinz, Schierstein im Rheingau, per Liter 30 Pf.
Fried. Groll, Ecke Adolphshallen und Gosthestrasse.

Neue! Kartoffeln. Neue!

Frühgelbe (Sand-Kartoffeln) per Sumpf 30 Pf.,
Gr. Mt. 3.25. F. Müller, Kirchstr. 23. 10753

Sehr verehrte Mitbürger!

Donntag, den 13. August, und an den folgenden Tagen findet in unserer Vaterstadt das
24. Mittelrh. Kreis-Turnfest statt. Gleich haben unsere Mitbürger an ähnlichen Festen regen Anteil
genommen und aus diesem Grunde dürfen wir wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch bei dem stattfindenden
Turnfeste unsere gesamte Bürgerschaft „Alles“ aufbieten wird, durch Schmückung und Beflaggung
der Häuser und Straßen, das Fest zu verschönern und zu verherrlichen.
Der unterfertigte Ausschuß giebt sich darum hierdurch die Ehre, an die Einwohner Wiesbadens
die Bitte zu richten, dem 24. Mittelrh. Kreis-Turnfeste in erwählter Weise einen recht würdigen Glanz
zu verleihen zu wollen. F 383

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Zug- und Ordnungsausschuß des 24. Mittelrh. Kreis-Turnfestes.

und billig fertige alle Reparaturen
an Schmucksachen etc. Lager in Gold- und
Silberwaaren aller Art. 10621

Julius Rohr, Juwelier,
Neugasse 18 20.

Sommer-Schuhwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
sowie alle erdenklichen Sorten billigst.
Mainzer Schuh-Fabrik Ph. Schönfeld,
Goldgasse 17. 10700

Einmachzucker

in reicher Auswahl
empfiehlt 9899

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

Lehr-Zeugnisse

in Form von Gedenkblättern

geschmackvoll ausgestaltet

liefert die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 366. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 8. August.

47. Jahrgang. 1899.

Bringen kann ein jeder Tag,
Was ein Jahr nicht bringen mag.
Weisheit und Witz in alten deutschen Reimen.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Kersch.

Sie war nicht umsonst ängstlich auf ihn, wenn auch ohne zu wissen, weshalb. Man hatte Mithrasen gegen ihn in ihre Brust gefügt, das leuchtete ihr ein. Aber soviel sie sich auch dagegen zu wehren versuchte — immer wieder kehrte der Gedanke an Das zurück, was Deichmann ihr ins Gesicht gesagt hatte: daß sie Schöbel gar nicht liebe, sondern ihn aus reiner Ehrlichkeit heirathen wolle.

Wie man so frisch sein konnte, sie darauf aufmerksam zu machen!

Tante Emma fiel ihr plötzlich ein; sie würde sich gewiss als gute Fee erweisen, deren Rathschläge man unbedingt folgen konnte.

Ein lustiges Gesicht besaß sie wieder, mit einem Ruck erhob sie sich und eilte leichtfüßig der Thür zu.

Aber sie ging nicht.

Dieselbe Bewußtsein der Lächerlichkeit schredte sie ab. Sie war doch kein dummes Ding mehr, das sich gleich einem Wackelbalken über das Dämmern der Liebe zu hängen ließe! Wahrscheinlich, wenn man bereits seinen Verlobungsantrag zurückgezogen hätte, so dürfte man auch Anspruch darauf erheben, eine verlässliche Person genannt zu werden.

Und was würde Tante Emma ihr zur Antwort geben? Ein bedeutames Aufsehn, begleitet von der Andeutung, in solchen Dingen müßte das Herz allein entscheiden. Wie sie es mehrmals schon gesagt hatte!

Das Herz, das Herz! Auch so ein merkwürdiges Ding, das seine Muten hatte. Das beste Zeichen dafür war die Thatfache, daß sie nicht den Muth fand hinunterzugehen, Schöbel um den Hals zu fassen und sich aus reiner Liebe sattzuweinen. Aber vielleicht lag das daran, daß sie niemals gern anderen Leuten ihre Tränen zeigte, überhaupt Muthlosigkeit bei jeder Gelegenheit verachtete.

Ein Märchen fiel ihr ein, in dem ein Rittermann eine große Prüfung zu bestehen hatte, bevor er das Burgfräulein, das einem Fremden versprochen war, heimführen durfte.

So ähnlich wollte sie es machen. Bestand Schöbel diese Prüfung, trugte er Allen, zeigte ihnen seine breite Stirn und kam, wie mit Gewalt zu erringen, so wollte sie in seine trübseligen Arme eilen und ihm lächelnd gestehen, daß ihr plötzlicher Wandelwitz nur ein Scherzstück gewesen sei, um ihn einmal von der leidenschaftlichen Seite kennen zu lernen.

Er kannte ja seine Widersacher und würde ihr glauben. Muth kam über sie bei dem Gedanken, daß sie sich in dem Alter befände, wo sie sich schließlich die Einwilligung zur Heirath geräthlich erzwingen könne, falls man ihr gar zu große Hindernisse bereiten wollte.

Ihr Einfall besam etwas „Wundervolles, Entzückendes“ für sie. Sie verzog den Mund zu einem stillen Lachen als

sie daran dachte, was für Gesichter Alle machen würden, wenn der gutmüthige „Bär“ von unten, plötzlich ingrimmt geworden, mit der Tante um sich schlug, daß seinen Feinden Hören und Sehen verginge.

Als Frau Siebert hereintrat, konnte sie zu ihrem stillen Vergnügen in das freundliche Gesicht ihrer Tochter blicken.

XVI.

Der Zufall wollte es, daß an diesem Tage Schöbel nicht zu Tisch erscheinen konnte, sondern in einem Restaurant im Südwesten der Stadt essen mußte, weil er dort unten durchaus wichtige Geschäfte zu erledigen hatte.

Frau Siebert, die davon bereits unterrichtet worden war, nannte diesen Zufall eine „glückliche Bestimmung“, und war innerlich so erheitert darüber, daß sie Schöbel, der selbst herausgefunden war, um zugleich die Kasse abzuschließen, ihr Behauern darüber ausdrückte. Er wartete nicht einmal bis zur Abrechnung, sondern ging, weil er nicht viel Zeit übrig hatte.

Sie konnte zufrieden sein: Amalie schien Vernunft angenommen zu haben, man konnte bei Tisch ganz unter sich sein, und so würde das Liebreich sich finden.

Als man sich dann an die Tafel setzen wollte, kam eine neue Überraschung. Tante Emma ließ durch Christmann sagen, daß sie sich etwas unwohl fühle und daher bitte, daß das Essen hinaufgeschickt werde. Da das öfter vorkam, so legte man dieser Nachricht keine Bedeutung bei, wußte man doch, daß am nächsten Tage die Tante sich wieder der besten Gesundheit erfreuen würde.

Frau Siebert pflegte einfach zu sagen: „Sie hat wieder ihre Muten“, womit sie manchmal das Nichtigste traf.

Ei, das geht ja heute ganz vortheilhaft, dachte sie und beistellte sich, den Wunsch sofort zu erfüllen, damit keine „Gegenordre“ erfolgen könne.

Später bei Tisch machten dann Mutter und Sohn die Entdeckung, daß Amalie eine durchaus heitere Miene zeigte, sich das Essen schmecken ließ und gut aufgelegt zum Plaudern war.

Es fiel weder Frau Siebert noch Gustav ein, sie durch die erste Anwesenheit, die Alle bewegte, darin zu fähren. Im Gegentheil zeigten sie sich von der harmlossten Seite und erwiesen sich so herzlich aufmerksam gegen Amalie, daß diese bei sich dachte: Welche brauchen gar nicht so viel Umstände mit mir zu machen, wenn sie nur so freundlich sein wollten, wieder von dem alten Thema anzufangen.

Frau Sieberts Gedanken aber waren: Hätten wir Schöbel niemals an unsere Tafel gezogen, so hätte sie sich nicht an ihn gewöhnt und wir wären immer höchst unter uns geblieben.

Erst als man eine Stunde später gemütlich beim Kaffee saß, kam der große Augenblick, wo man abermals aufing, Amalie „müde“ zu machen, wie Gustav die Unstimmigkeitsversuche zu Gunsten des lieben Ehe nannte.

Man sah sich schließlich doch genöthigt, aufs Neue davon anzufangen, weil Amalie von selbst nicht mit der Sprache heraus wollte.

Sie ließ aber gar nicht erst viel Worte machen, sondern sagte völlig ruhig: „Gut, gut — Ihr sollt ja Euren Willen haben. Sört nur endlich auf damit. Meinethwegen soll Euer Familien Glück nicht gefährdet werden. . . . Ich

kaufte nur die eine Bedingung daran, daß ich mein Jawort bis Montag Abend zurückziehen darf. Es wird Euch doch einleuchten, daß ich mich inzwischen mit Schöbel auf freundschaftliche Art und Weise auseinanderzusetzen muß.“

Das war das mindeste Zugeständniß, das sie verlangen durfte.

Und so fiel es weder Mutter noch Bruder ein, irgend Etwas dagegen zu sagen. Beide waren so glücklich, daß sie Amalie sofort an sich zogen, sie zum Danke küßten und mit sonstigen Herzlichkeiten bedachten.

In Frau Sieberts Augen lagerte sich sogar ein feuchter Schimmer, und ihre Stimme zitterte, als sie, plötzlich ganz bescheiden geworden, förmlich hinhauchte: „Das werde ich Dir nie vergessen, nie, mein Mädchen! Nun setze ich doch, daß Du wirklich eine gute Tochter bist.“

Amalie lächelte bogen ganz vergnügt, ertrag alle Liebenswürdigkeiten mit Geduld, dachte aber dabei: Wartet nur erst die nächsten Tage ab, wenn der Rittermann von unten kommt, mich zu holen. Ich werde gewiß nicht Nein sagen.

Der Gedanke an diesen Triumph, den sie erleben würde, stimmte sie plötzlich so heiter, daß Mutter und Sohn diese Lustigkeit etwas unnatürlich hätte vorkommen müssen, wenn sie in diesen Minuten nicht so außerordentlich vertrauensselig gewesen wären.

„Du schreibst ihm doch gleich ein paar freundliche Zeilen?“ sagte Frau Siebert dann wieder, um die Stimmung sogleich zu benutzen.

„Ich will es thun“, gab Amalie zurück, die sich im Augenblick außerordentlich vernünftig vorkam.

„Joseph kann sich in Livree weichen und das Schreiben hintragen“, sagte Frau Siebert wieder. Bereits vor zwei Stunden hatte sie gesagt darüber, daß man die „Wille“ heute nun doch ausschalten müsse, was Amalie sehr gleichgültig aufgenommen hatte.

„Ich werde ihm selbst die freundliche Botschaft überreichen“, fiel Gustav ein. Amalie aber wollte nichts davon wissen. Derartige Dinge mühten in aller Form erledigt werden.

Dabei blieb es auch. Und so konnte sich denn Joseph eine Stunde später nicht nur mit dem covertierten Rädchen Amalies auf den Weg machen, sondern auch mit einer Einladung an Deichmann für den Abend, die Frau Siebert eigenhändig geschrieben hatte.

Es war sieben Uhr geworden, als Schöbel endlich seine Geschäfte erledigt hatte und sich nun beileben konnte, nach Hause zu kommen.

Beim Fortgehen hatte er den Perlebschmuck zu sich gefügt, den er auf dem Rückwege umzutauschen gedachte, dessen Besitz aber während des ganzen Nachmittags eine gewisse Unruhe in ihm erregte, weil er sich formlos herumgewungen sah, nach der Modische zu tasten, um sich von dem Vorhandensein des Werthgegenstandes zu überzeugen.

So schmeckte er denn erleichtert auf, als er endlich den Laden des großen Juweliers in der Nähe des königlichen Schlosses betrat und sofort seinen Wunsch vorbrachte. Schon unterwegs hatte er in Gedanken einen herrlichen Brillantschmuck in Aussicht genommen, der ihm am Tage des Einkaufes ganz besonders aufgefallen war und ungefähr in gleicher Höhe des Preises stand.

(Fortsetzung folgt.)

Spigen

zum Reinigen, Ausbessern u. Reapfligieren

in tadelloser Ausführung nimmt entgegen

Louis Franke,

22. Wilhelmstraße 22.

Telephon 693. 9074

St. Export-Äpfelwein,

trichallhell.

Wilh. Klees,

Morthstraße 37, Ecke Goethestraße.

Telephon 825. 10612

Wittagstisch, schmackhaft zubereitet, auch außer dem Hause empfiehlt Frankstraße 3. 9623

la Victoria - Krystall-Zucker,

ungebläut, garantiert 99% Fudergehalt,

10 Pfd. = Pst. 2.80,

ferner zum Verkaufe Ächten Jamaica-Rum, Batavia-Arrak, Schwarzw. Rischwasser, Franzbranntwein (Eau de vie de France), Rauborner, Nordhäuser, Cognac, Amalische Gewürze, Seltene Perzamentpapier, Seltensaurer, Balsamische, Kaffee, Ginmachels, sowie alle anderen Artikel zu Gunstpreisen. 10151

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Weiden u. Drankierstr.

Telephon 216.

Wohnungs-Wechsel.

Beste meine Wohnung von der Karlsruher 39 nach der Albrechtstraße 41, Stbs.

Andr. Steimel,

Gold- und Kochenhandlung. 10440

Herren- und Damen-Fahrräder, sehr gut erhalten, gibt billig ab Becker, Goldgasse 11. 10065

Kohlen,

Zur Deckung des Winterbedarfs ist gegenwärtig die günstigste Zeit.

Reise- und Handkoffer,

selbstverfertigt, sowie sämtliche Reise-Artikel empfiehlt billigst

Hch. Nagel, Sattlerei,

Goldgasse 1. 10280

Massage, Ein- u. Abreibungen, Heilgymnastik

nach ärztlicher Vorschrift für Herren und Damen à Berlin 50 Pf. Billigste Empfehlungen. Näb. im Tagbl.-Berlag. 10763

alle Sorten Mager-, Halbfett- u. Fett-Kohlen, Eierkohlen, Braun- und Steinkohlen-Brikets, Coaks, Kiefern- und Buchen-Anzünde- u. Brennholz, Abfallholz, Holzkohlen und Lohkuchen empfiehlt in nur la Qualitäten bei billigsten Preisen

Aug. Külpp.

Comptoir: Hellmundstrasse 33. 10507

Als besonders vorthellhaft zum Einkochen von Früchten

empfehle

ungebläute grobkörnig gemahl. Krystall-Raffde.,

bei 1 Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 29 Pf., bei 35 Pfd. 28 Pf. per Pfd.,

ungebläute grobkörnige Krystall-Brod-Raffde.,

bei 1 Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 29 Pf., im Brod 28 Pf. per Pfd.,

9807

Fruchtzucker in 5-, 10-, 20-Pfd.-Korb-Flaschen.

J. Rapp Nachf. (Oscar Roessing),

Telephon No. 258. Colonialwaaren-Handlung, Goldgasse 2.

